

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 48 (1981)

Artikel: Alte bernische Keramik im Schloss Burgdorf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076096>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alte bernische Keramik im Schloss Burgdorf

Eine Ausstellung des Rittersaalvereins Burgdorf

Die Ausstellung «Alte bernische Keramik» im Schloss Burgdorf bedeutet einen Markstein in der mehr als 90jährigen Geschichte unseres Museums. Seit der Gründung des Rittersaalvereins und damit unserer Burgdorfer Historischen Sammlungen im Jahre 1886 wurde diese wertvolle und heute sehr gesuchte Keramik eifrig und mit Sachkenntnis gesammelt. Es zeugt vom Weitblick der damaligen Museumsleitung, dass solch gute handwerkliche Erzeugnisse des 18. und 19. Jahrhunderts aus den vier bekannten Töpfereizentren der bernischen Landschaft, Langnau, Heimberg, Simmental und Bärswil durch Kauf oder Geschenk in der Sammlung Aufnahme fanden. Diese rühmliche Voraussicht ist dem Gründer und jahrzehntelangen Leiter des Museums, Dr. Max Fankhauser, dem hiesigen Arzt, zu danken, der mit unvergleichlichem «Gspüri» und mit glücklicher Hand diese reichhaltige Keramiksammlung zusammengetragen hat. Und dies in den 1890er Jahren und in den Jahrzehnten darnach, als diese gefälligen Produkte des heimischen Kunsthandwerks noch wenig beachtet wurden! Sie konnten zu dieser Zeit zu bescheidenen Preisen angekauft werden.

Bis jetzt konnten dem Besucher nur wenige Schaustücke gezeigt werden, zum weitaus grössten Teil fristete die Sammlung ihr Dasein im Verborgenen; Platzmangel verhinderte eine gewünschte Präsentation. Den jeweiligen Museumsbetreuern darf Lob gespendet werden für die grosse Sorgfalt und Liebe, mit der sie Keramiken und Glaswaren, dieses zerbrechliche Kunstgut, während vielen Jahrzehnten pflegten und behüteten. Nun harren also diese Kostbarkeiten, deren materieller Wert ja im Laufe der Jahre und besonders bei der heutigen Nachfrage raketenhaft gestiegen ist, auf eine verständnisvolle Seele, die sich ihrer annahm. Und vor kurzem war es so weit: Frau Agathe Schütz-Bagnoud, unsere

neue Mitarbeiterin, erklärte sich freundlicherweise bereit, eine Ausstellung von alter bernischer Keramik aus den reichen und verborgenen Beständen des Rittersaalvereins an die Hand zu nehmen. Als versierte Kennerin und Liebhaberin hat sie die schönsten und wertvollsten Stücke herausgesucht und in den Vitrinen zur Schau gestellt.

Zur Ausstellung «Die Töpfereien im Bernbiet»

Langnau

Schon im frühen 17. Jahrhundert wissen wir von einer Töpferei in Langnau. Im 18. Jahrhundert entwickelt sich dieser Ort unter der Leitung der Hafnerdynastie Hermann zum wichtigsten Zentrum ländlicher Keramik im Bernbiet. Die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts ist die erste Blütezeit, ihre Erzeugnisse zeichnen sich durch folgende Merkmale aus: leuchtender, elfenbeinfarbener Grund, eingeritzte strenge Tulpen- und Blattornamente in grüner, gelber und rotbrauner Farbe. Viele Stücke sind mit Jahreszahlen und mit Namen der Besitzer versehen und wurden zur Zierde, weniger zum Gebrauch, angefertigt.

Als Gebrauchsgegenstände finden wir Röstiplatten, Chüechliplatten mit beweglichen und festen Einsätzen, Bartschüsseln, Butterfässer, Öllampen, Kerzenständer, Salz- und Streugefässe, Rahmschalen und die für Langnau typischen Nidelnäpfe. Zu den köstlichsten Platten der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts gehören neben denjenigen mit Tiermotiven wie Löwe, Hirsch, Bär, Hase, Hahn und Pferd diejenigen mit Darstellungen von Berufen: Chacheliverkäufer, Metzger, Fischer, Bauern und Bäuerinnen, Reiter, Soldaten usw., aber auch einzelne mit Veduten von Häusern und Schlössern.

Die meisten Stücke dieser Zeit sind dazu noch mit frommen, urchigen Sprüchen bereichert. Gegen Ende des Jahrhunderts entstehen plastisch verzierte Deckelschüsseln und zierliche Zuckerdosen. Die Knäufe sind als Früchte oder Vögel ausgeformt, die Henkel hübsch modelliert.

Die ausgestellte Hochzeitschüssel, auf deren Deckel ein Putto mit einer Taube auf der Hand inmitten kunstvoll angeordneter Früchte und

Gemüse sitzt, und die in ihrem Innern die Darstellung von Schloss Trachselwald mit der Jahrzahl 1800 birgt, kann wahrlich als Prunkstück bezeichnet werden.

Nach 1820 beginnt der langsame Verfall.

Heimberg

Ein Zweig der Töpfer von Langnau wanderte schon um 1730 nach Heimberg aus. Es ist somit schwer, frühe Heimberger- von Langnauerkeramik zu trennen. Erst um 1770 unterscheiden sich die Heimberger Produkte deutlich durch hellbraune und rotbraune Grundfarben von den andern. Kurze Zeit später wird der Fond schokoladebraun und tiefschwarz. Die Figuren und die oft burlesken Szenen aus dem ländlichen Leben sind in leuchtendbunten Farben gemalt und von humorvollen Sprüchen umgeben. Selten finden wir plastisch verzierte Stücke. Um 1850 wird die Grundfarbe gelblichweiss, die Bemalung bleibt vorerst bunt, später wird sie blau und eintönig. Die Dekadenz ist da.

Simmental

Die Töpferei in Blankenburg im Simmental dauerte zirka von 1700–1810. Zuerst wurden dort Teller, Platten, Schreibzeuge und Bartschüsseln meist einfarbig blau verziert. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts kam als Hafner ein Abraham Marti von Fraubrunnen nach Blankenburg. Die etwas schwerfällig ausgeformten Gegenstände werden nun bunt bemalt. Die dargestellten Menschen und Tiere sind wohlgezeichnet und wirken kräftig auf dem hellen Grunde.

Sowohl das Museum Ariana in Genf wie das Landesmuseum in Zürich besitzen Platten mit den Initialen AM und den Jahrzahlen 1758, beziehungsweise 1762.

Der Rittersaalverein Burgdorf ist im glücklichen Besitz einer Platte mit der Darstellung der 13 Alten Orte vom Jahre 1743. Das gleiche Motiv finden wir auf zwei ausgestellten Flüelibechern und einem Guetzimodel. Nach 1810 wird die Herstellung von Keramik in Blankenburg eingestellt.

Bäriswil

Auch der Amtsbezirk Burgdorf hat neben vieler namenloser Ware international berühmte Bauernkeramik hervorgebracht: in Bäriswil. Das kleine Dorf zeichnete sich bereits im späteren 17. und 18. Jahrhundert durch namhafte Handwerker, namentlich durch die kunstvollen Tischmacher und Glaser der Familie Kräuchi aus. Im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts ist die Herstellung von Keramik im Dorf aufgekommen. Während knapp zwei Generationen bis gegen 1830 entstand eine Fülle hervorragender Stücke wie Suppenschüsseln, Platten, Teller, Kannen, Dosen, Humpen, Butterfässer, Bartschüsseln und Tintengeschirre. Auf die weisse, gelegentlich grünliche Grundfarbe trugen die Maler mit hellem Blau, mit Manganviolett, Grün, Gelb, selten Rot feine Blumensträusse und Blütenzweige, Bäume, Tiere, häufig auch Reiterfiguren und Soldaten auf. Ornamente aller Art wurzeln im Rokoko, sind aber im Sinn des Klassizismus verkleinert und lassen den Grund grossflächig sichtbar. Ornamente wie figürliche Darstellungen und die prachtvollen Frakturinschriften belegen die primär graphische Begabung der Geschirrmaler. Offenbar sind auch Kachelöfen hergestellt worden; nachweisbar ist 1776 ein Hafner Jakob Kräuchi.



Nidelnapf, Langnau, Rot-Grün-Gelb-Malerei, 1753



Chüechliplatte, Langnau, mit fassoniertem Rand und Abtropfrillen, 1791



Platte, Simmental, Blau-Malerei, die 13 alten Orte, 1745



Platte, Simmental, Werkstatt Abraham Marti, 2. Hälfte 18. Jahrhundert



Deckelschüssel, Langnau, dunkelbraun grundiert,
Tauben und Zierrand hell, 1801



Zuckerdose, Langnau, braun-gelb
marmoriert, 2. Hälfte 18. Jahrhundert



Zuckerdose, Langnau, mit aufgesetzten
Köpfen und Girlanden, um 1800



Nidelschüssel, Langnau, 1. Hälfte 18. Jahrhundert